

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 48 (1944-1945)
Heft: 21

Artikel: Zum ersten August
Autor: Weibel, Rosa
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schloß Chenaux dem sonnigen Städtchen Estavayer. Der hufeisenförmige Flügelbau, wo die Herren von Estavayer gesessen haben, steht oben am Rande des Abhangs, man schreitet durch die malerischen Winkel, die Gärten und Laubengänge, rät gleich auf den Wassergraben und die Zugbrücke, wie sie angelegt waren und gönnt den Anwohnern gerne die Blumen und Gemüse, die heute auf so historisch bedeutsamem Grunde gedeihen. Mächtig und trozig stehen die Rundtürme da, als wollten sie herausfordernd sagen: Wer wagt es, sich uns zu nähern und unsere Mauern zu brechen? Andere Zeiten sind heraufgekommen. Aus den Lüften droht die Gefahr, und ein Bomber mit einer entklinkten Last vermöchte so ein für Neonen errichtetes Bauwerk in Trümmer zu legen. Ich stehe im Garten und verweise auf einer

Kanzel, die eine überwältigende Schau gewährt. Unten im kleinen Hafen wimmelt es von Volk. Von allen Seiten sind die Leute gekommen, den warmen Frühsommertag zu genießen. Man jaucht, man musiziert, man badet und erwartet den Abend, der kührende Lüftchen bringen wird.

Estavayer in Sonne kommt einem festlichen Vergnügen gleich. So wollen heute viele dabei sein, und wenn sich ein rechtschaffener Durst eingestellt hat, fehlt es an Weinen nicht. Drüber von Neuenburg her kommt er, von den bevorzugten Lagen um Aubernier. Und sollte eine Zigarette gelüsten, kann das nahe Tal der Brohe mit eigenen Tabakblättern aufwarten.

Rößlich, was doch so eine kurze Welschlandfahrt für Überraschungen aller Art in Bereitschaft hat!

ZUM ERSTEN AUGUST

Rosa Weibel

Blauweiße Berge, tiefgrüne Matten,
Umspielt von Sonne und Föhn,
Braune Häuschen in Baumesschatten,
Liebe Heimat, wie bist du schön!

Senden die Feuer rings in der Runde
Von Berg zu Tal den Flammengruß:
Treue dem alten Schweizerbunde!
Brüder, wachet, Gewehr bei Fuß.

Wir halten den Pflug, wir säen und harken,
Lieben die Heimat im Friedensbann,
Wir schützen unseres Landes Marken,
und stehen Wache, Mann für Mann.

Hei, wie flammen die lohenden Feuer,
Rauschen die Fahnen, weiß und rot!
Heimat, geliebte, du bleibst uns teuer,
Dir gilt die Treue bis in den Tod.

Die dreifache Hilfe

Von Otto Frei

Es fing damit an, daß eines Morgens ein Trupp junger Mädchen ins Dorf gezogen kam. Sie marschierten von der Station her gegen den Dorfplatz zu, hielten dort im Beisein des Ge-

meindepräsidenten eine Art Appell und verteilten sich dann einzeln oder auch zu zweit auf die Bauernhöfe in der Umgebung.

Die Bauern lachten.